

Dritter Bund Gottes

Prof. Dr. Menno Aden, Essen

1. Entbergung des Mythos

Viele Aussagen des Christentums passen nicht mehr in die Zeit. Bei jedem Satz des Glaubensbekenntnisses zeigt sich, daß die alten würdigen Bilder heute nicht mehr richtig greifen. Sie werden nicht mehr verstanden. Die Kernaussage der christlichen Kirche aller Konfessionen, das Opfer Jesu für das Heil der Sünder, ist an ein Ende gekommen ist. Seine Aussagekraft scheint sich allmählich zu verbrauchen. Sie sagt auch dem Gutwilligen und Glaubensbereiten nichts mehr.

Das Bild des am Kreuz leidenden Christus ist nur noch ein Gegenstand der Kunstgeschichte, aber was es eigentlich sagen wollte, erreicht uns nicht mehr. Fragen und Begriffe, zu deren Lösung das Opfer Christi nötig wurde, insbesondere die zum Höllenfeuer verdammende Erbsünde, sind auch in der Kirche nicht mehr konsensfähig. Denkfiguren wie die des Paulus, dass durch *einen* Menschen, Adam, die Sünde in die Welt kam, diese folglich auch nur durch *einen* Menschen, Jesus, wieder gelöscht werden könne, sind in so heroischer Weise widersinnig, dass sie für lange Zeit als besonders tiefsinnig galten. Heute ist ein solcher Satz eine Belastung für den Glauben.

Was die Kirchen bisher gelehrt haben, war aber nicht falsch. Es war gut und würdig und vermutlich richtig. Das Alte wird nicht dadurch als falsch erwiesen, weil etwas Neues aufscheint. Auch die Blüte hatte, mit den Worten Hegels, kein falsches Wesen, weil sie durch die aufbrechende Frucht verdrängt und gleichsam widerlegt wird. Wenn die Frucht kommt, wird gerade dadurch bewiesen, dass die Blüte ein richtiges Wesen hatte.

Es ist keine böser Wille, wenn die Kirche immer noch einmal versucht, aus dem längst vertrockneten Brunnen des Mythos Wasser des Lebens zu schöpfen. Es ist tiefe Ratlosigkeit, wenn sie in den ständig leerer werdenden Kirchen und zu Weihnachten, da sie an einem Abend Saison hat, wieder das auftischt, was den Menschen bisher geschmeckt hat. Aber selbst der Weihnachtsabend schmeckt nicht mehr so recht. Was geht uns Kaiser Augustus an und *Kyrenius, der Landpfleger in Syrien*, wenn doch der Rest, auf den es ankommen soll, nicht stimmt? Die *himmlischen Heerscharen* waren nie historisch, so wenig wie die Jungfernschaft der Maria, aber sie waren in einem anderen, im mythischen Sinne wahr. Wahrer als der Mythos kann dem mythischen Denken nichts sein. Aber diese Wahrheit des Mythos haben wir nicht mehr.

Die Geborgenheit des Mythos ist dahin. *Das Kind in der Krippe liegend und in Windeln gewickelt* hat es niemals gegeben, es wurde auch nicht in Bethlehem geboren, und in Nazareth ist es nicht aufgewachsen. Die meisten in NT genannten Orte sind heute ohne weiteres lokalisierbar, ein Ort oder gar eine Stadt Nazareth aber

nicht. Nach Luk. 4, 29 soll Nazareth sogar auf einem Berg gelegen haben, allerdings spricht Lukas nicht von Nazareth, sondern von Nazara, Luk.4, 16, was die Übersetzung zu Nazareth „berichtigt“. Vielleicht hat es Nazareth überhaupt nie gegeben.¹ Alles ist zweifelhaft, die Kirche weiß es, und die Menschen, die zu Weihnachten in bis auf den Kerzenschein abgedunkelten Kirchen nach Geborgenheit heischen, die der Mythos unseren Vorfahren noch gab, ahnen es. Der lange Schatten des mythischen Denkens barg das Geheimnis der historischen Unwahrhaftigkeit der christlichen Verkündigung, bis es von den Mutigen, von Spinoza über Reimarus, David Friedrich Strauss und Albert Schweitzer bis Bultmann, entborgen (Heidegger) wurde.

Die Nacht des mythischen Denkens ist fast vorbei. Der Schatten wird dünner, das Morgenlicht bricht hindurch. Bei Tolkien (*Herr der Ringe*) und von Harry Potter wird heute mit Bildern und Inhalten gespielt, die bis vor kurzem unantastbar und heilig waren. Auch Kinder lesen die Märchen nicht mehr, welche ja ohnehin nicht für sie, sondern für Erwachsene, erzählt worden waren. Aus dem tiefsinnigen Märchen von Aschenputtel ist das Unterhaltungsstück *Cinderella* geworden. Das Salz ist dumm im Sinne Luthers geworden, die Bilder sind an ihr Verfallsdatum herangerückt.

2. Heiliger Geist

Als Vater hat Gott mit dem ersten Bund mit dem Volk Israel geschlossen, so lehrt es der jüdische Mythos im Alten Testament. Als Sohn hat Gott mit den Christen den Neuen Bund geschlossen, so lehrt es insbesondere Paulus, der das Bild des Gottesbundes für seine Zeit umgeformt hat. Als Heiliger Geist ist Gott in unseren Tagen vielleicht dabei, einen neuen, einen dritten Bund mit uns Menschen zu schließen. Die Völker der Welt werden vor unseren Augen ein Weltvolk. Seit dem 28. Juni 1914, dem Tage des Mordes in Sarajewo, hat die Welt eine gemeinsame Geschichte.

Eine alte Frage strebt damit wie ein verdrängter Komplex ins Bewusstsein der Christen. Können Heiden in den Himmel kommen? Wenn Zweidrittel der Menschheit keine Christen sind, und wenn die Kirche auch jede Hoffnung, inzwischen offenbar auch den Wunsch, verloren hat, diese für das Christentum zu gewinnen, was ist denn dann ihre Botschaft wert? Über eine Milliarde Chinesen treten ins Leben, heiraten, sterben ohne jegliche religiöse Begleitung, und die vielen seiner chinesischen Studenten, die der Verfasser fragte, ob ihnen da nicht etwas fehle, schauten ihn nur rückfragend an: Was denn?

Wir alle wissen, was die Kirche nicht sehen möchte: Bei uns ist es im Grunde genauso. In der ehemaligen DDR hat sich nicht wieder eingestellt, was sich in Westdeutschland an religiösen Formen noch wie in den Herbst hineinragendes Laub erhalten hat. Die ungetaufte Generation wächst aber nun auch im Westen heran. In unseren europäischen Nachbarstaaten ist sie schon da. Diese Generation wird bald insgesamt wie bisher noch nur vereinzelt eine Touristenführerin in einer

¹ Wagner, *Mit der Herkunft Jesu aus Nazareth gegen die Geltung des Gesetzes?* ZNW 2002, 273 f

französischen Kathedrale von Christen als solchen Menschen sprechen, die *an einen Jesus glaubten*.

Wie der Neue Bund die Juden eigentlich nicht ausschloss, sondern den Alten Bund nur um die Christen erweiterte, so wird der Dritte Bund die beiden vorigen um Nichtchristen ergänzen. Der erste Bund schloß durch feste Gesetze die Geister und Dämonen aus dem Gottesreich aus. Nur Jahwe, der Orstgott Isarels sollte der Heilige sein. Der zweite Bund sprengte die Enge des AT und seine verbrauchte Gesetzlichkeit. Der dritte Bund endlich überwindet die Enge der Nationen und umfaßt die Welt als ganze. Anstelle aufgebrauchte mythischer Bilder, aus denen das Christentum sich entwickelte wird die Vernunft Herrschaft heraufgeführt. Gott weiß, ob sich diese eines fernen Tages nicht auch als eine Art Mythos herausstellen wird. Aber bis dahin kann sie uns leiten.

3. Gottesreich

Was erwarten wir vom Gottesreich anderes als die Herrschaft der reinen Vernunft? Was keine Religion bisher erreicht hat, wäre erreicht, wenn endlich anstelle des Gekreisches von ideologisch redenden Besserwissern, die Vernunft, regierte. Reine Vernunft. Vielleicht dürfen wir uns so den Heiligen Geist vorstellen, wenn er einmal von seiner Sorge um die sündige Menschheit befreit ist.

Was verlöre der Glaube an den einen Gott eigentlich, wenn es das Kreuz nicht mehr gäbe? Der Dritte Bund Gottes mit den Menschen könnte ein Bund sein, der das Kreuz Christi überwindet.

M.A.